

wieder auf, in denen Sie einen Freund hatten.

Sie werden mir antworten, daß es keine solchen Männer gibt, wie sie in den Büchern leben. Das ist auch gar nicht nötig, gnädige Frau! Ich habe eine Dame gekannt, die ebenfalls viele französische Romane gelesen hatte. Jahrelang saß sie vor dem Klavier und wartete auf den Grafen mit dem seidigen Schnurrbart über dem geistreichen Mund. Und zum Schlusse begann sie doch nur ein Verhältnis mit einem Supplenten. Warum versuchen Sie es nicht einmal mit mir? Ich wäre so glücklich, wenn Sie ein Einsehen hätten. Denn erstens bin ich schrecklich in Sie verliebt und zweitens würden Sie so herrlich zu mir passen. Sie sind gescheit und doch ein bißchen exaltiert und Ihr Mann ist den ganzen Tag im Geschäft. Und dann zuletzt — o seien Sie nicht böse, daß ich zum dritten Male davon rede — Sie haben so das richtige Alter für mich.

Ich hätte Ihnen vielleicht nicht geschrieben, wenn ich Sie heute früh nicht auf dem Graben gesehen hätte. Aber kann ich dafür, daß Sie so schön sind? Antworten Sie gleich! Schreiben Sie offen und phrasenlos, so wie ich es tat. Schreiben Sie pneumatisch, denn es eilt!

2.

Mein Herr!

Ich habe Ihren Brief mit Staunen und Entrüstung gelesen. Sie sind unverschämt, hören Sie, unverschämt! Nein, es wäre töricht, sich darüber noch länger aufzuregen, denn es ist einfach zum Lachen!

Ich bedauere es jetzt, daß ich Sie in mein Haus lud. Sie scheinen bis dahin nur Umgang mit Dienstmädchen und Grisetten gepflegt zu haben, jawohl, mit Grisetten! Ich bin noch ganz starr darüber, daß Sie mich so beleidigen konnten. Ich habe beinahe den ganzen Tag geweint. Das verdienen Sie gar nicht, Sie Scheusal! Pfui! Einer wehrlosen Frau solche Briefe zu schreiben!

Sind Sie denn ganz von Sinnen? Haben Sie niemals etwas von Tugend und Frauenwürde gehört? Das scheinen Sie

ganz vergessen zu haben, das haben Sie überhaupt gar nicht einmal erwähnt und ich denke, das ist doch das Wichtigste, wenn man mit einer Dame ein Verhältnis anfangen will. Ja, ich habe die Romane gelesen, von denen Sie sprechen, auch solche, in denen die Frauen schlecht und treulos sind. Aber ich habe niemand beneidet, ich war nur empört, weiß Gott, im innersten Herzen empört. Für die Poesie Ihrer Hintertreppenliebschaften habe ich kein Verständnis. Und was Sie da von der Kunst sagen, finde ich abscheulich und gemein. Sie sind ein Mensch ohne Ideale, Ihre Weinstubenabenteuer mit Kellnerinnen und Grisetten, jawohl mit Grisetten, haben Ihre Seele klein und banal gemacht. Es ist eigentlich schade, daß man mit Ihnen nicht mehr verkehren kann! Ich hätte Sie gerne einmal über diese Dinge ausgefragt — ich meine die Kellnerinnen und so weiter. Ich interessiere mich dafür, weil ich selber ein Buch schreibe, in dem das Mädchen, die Heldin, schon ganz verdorben ist. Am Ende aber bekehrt sie sich natürlich und heiratet einen Konzipisten von der Finanzprokuratur.

Es ist übrigens eine Frechheit, was Sie da von meinem Alter fabeln. Sehe ich aus wie vierunddreißig? Nein, es geht wirklich nicht, wir wollen geschiedene Leute sein. Und noch etwas, Sie müssen mir die Photographie zurückstellen, die ich Ihnen neulich unbedachtsamer Weise gab. Ich erwarte, daß Sie mir das Bild in den aller-nächsten Tagen bringen. Oder nein! Mein Haus ist Ihnen verschlossen und Sie dürfen den Fuß nicht mehr über seine Schwelle setzen. Ich selbst will mir es holen. Sie wohnen Tischlergasse 14, ich habe mir das für alle Fälle gemerkt. Ich komme morgen nachmittag zu Ihnen und hole mir mein Eigentum. Nicht einen Tag länger soll es in Ihren Händen sein. Sie haben doch einen separaten Eingang von der Stiege? Da will ich Ihnen auch Ihren frivolen Brief zurückgeben, der mir wie Feuer zwischen den Fingern brennt. Ich will Ihnen das Geschreibsel vor die Füße werfen, damit Sie sehen, wie ich Sie verachte. So handelt eine anständige Frau.